

Radiosendung Nina Simone Story Radio 700, Jazz-Cocktail

Idee/Autor/Musik: Klaus Huckert

Moderation/Produktion: Uwe Lorenz

Anmoderation:

Nina Simone passt in keine der gängigen Musik-Schubladen. Sie sang Jazz – den sie „Black Classical Music“ nannte -, Blues, Folk, Gospel, Protestsong bis hin zum Soul/Pop. Zudem war sie eine klassisch ausgebildete Pianistin, Arrangeurin und Komponistin.

In den kommenden Stunden gibt es Auszüge aus einem aufregenden Leben. Der Lebensweg eines zunächst traurigen, kleinen Mädchens aus North Carolina zur Jazzsängerin, Bürgerrechtsaktivistin, „Hohepriesterin des Souls“ und exzessiven Diva. Ihre Lebensstationen finden sich in den USA, Barbados, Liberia, Schweiz, Frankreich, den Niederlanden und zum Ende ihres Lebens wieder Frankreich. Ihre Wirklichkeit war von Gewalt, Drogen, der Diskriminierung als schwarze Künstlerin und schweren Psychosen mitbestimmt.

Die frühen Jahre (1933 – 1950)

Nina Simone (bürgerlich **Eunice Kathleen Waymon**), wurde 1933 in Tryon (North Carolina, USA) geboren und starb 2003 in Carry-le-Rouet (Nähe Marseille, Frankreich). Nina bedeutet auf Spanisch „kleines Mädchen“ (ein Hinweis auf ihre Jugend), der Nachname „Simone“ bezieht sich die französische Filmschauspielerin Simone Signoret, da sie ein Fan der Leinwandgröße war.

Die afroamerikanische, spätere Sängerin und Pianistin, war das sechste von acht Kindern einer Methodistenpredigerin und eines Handwerkers. Bereits im Alter von vier Jahren begann sie mit dem Klavierspiel. Durch ein Konzert wurde eine weiße Musiklehrerin auf sie aufmerksam, die sie fünf Jahre lang im klassischen Klavierspiel unterrichtete. Berufswunsch von Nina war es, klassische Konzertpianistin zu werden. **Bach, Beethoven, Debussy, Brahms** waren ihre Helden. Sieben bis acht Stunden übte sie am Tage. Vernachlässigt wurden die kindlichen Spiele und sozialen Kontakte mit Gleichaltrigen. Auch die Probleme der Rassentrennung und -diskriminierung wurden ihr im Süden der USA schmerzlich bewusst. Im Laufe ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung machten ihr wohl die tiefschwarze Hautfarbe und ihr afrikanisches Aussehen zu schaffen.

Überzeugt von dem außerordentlichen Talent der Schülerin, riefen weiße Mitbürger den "**Eunice Waymon Fund**" ins Leben, um ein zukünftiges Musik-Studium zu

ermöglichen. Nach einer eineinhalb-jährigen Ausbildung mittels Privatstunden an der renommierten **Juilliard School** in New York City wollte sie ihre Studien in Philadelphia am **Curtis Institute of Music** 1952/1953 fortsetzen, wurde jedoch aus rassistischen Gründen - wie Nina Simone zeitlebens behauptet - nicht zugelassen. Tatsache ist, dass sie das Prüfungs-Vorspiel nicht bestand, was damals und heute ziemlich vielen Musikern passiert. Auch Musikern, die später große Erfolge feiern können.

Erste, kleinere Erfolge (1953 – 1958)

Nina schreibt in ihren Memoiren: *„Die Ablehnung am Curtis Institute veränderte mich für immer. Als meine Klavierstunden bezahlt wurden, dachte ich, die Reichen helfen den Armen, wie man es bei guten Christen voraussetzen konnte.“*

Das Geld ging ihr aus und sie musste als Barpianistin in einer „schmierigen Bar“ in Atlantic City zwischen 1953/1954 arbeiten. Pop-Songs, Klassik, Jazz und Blues waren in ihrem Repertoire. Der Barbesitzer forderte Nina am zweiten Abend ihres Engagements auf zu singen, sonst würde sie ihren Job verlieren. Seitdem war sie Sängerin und Pianistin. Nina machte durch ihre Arbeit in Bars eine Häutung durch. Um ihre Mutter - die Predigerin war und Alkohol, Bars in Kombination mit Musik als Teufelswerkzeug geißelte - nicht zu kompromittieren, änderte sie ihren Namen **Eunice Kathleen Waymon** in **Nina Simone**.

Eine schicksalhafte Begegnung veränderte das musikalische Leben. Das erste Zusammentreffen mit dem Gitarristen **Al Schackman (auch Gitarrist bei Burt Bacharach und Harry Belafonte)**, der langjährige Musical Director von Nina und zeitlebens ein Freund war, war eine Begegnung von zwei exzellenten musikalischen Größen.

Nina schreibt: *„...Was dann passierte gehört zu den überraschendsten Augenblicken meines Lebens. Man muss sich vorstellen, dass ich ganz und gar keine typische Nachtclubpianistin war, sondern eine klassische Pianistin, und ich improvisierte über Arrangements populärer Songs, indem ich klassische Musik verwendete. Aber als ich mit „**Little Girl Blue**“ begann, war Al vom ersten Augenblick bei mir, als hätten wir schon ein Leben lang zusammengespielt.“*

1957 gelang es ihr – nach Lehrjahren in Bars und Nightclubs - eine erste Langspielplatte „**Little Girl Blue**“ bei einer kleinen Firma namens **Bethlehem Records** einzuspielen. Die Titel wurden mit einem Trio innerhalb von vierzehn Stunden im Studio aufgenommen worden. Die Titel der Platte entsprachen ihrem Live-Programm. Die Sängerin trat unwissend in einem „Standard-Plattenvertrag“ die Rechte an den Firmeninhaber von Bethlehem gegen 3000 Dollar Honorar ab. Nina schreibt in ihrer

Biografie: „Ich machte den Fehler, der mich am Ende eine Million Dollar an Tantiemen kosten sollte“. Vor allem der Titel „**My baby just cares for me**“ sollte sich später zu einem Hit entwickeln, da er als Untermalung einer Parfüm-Reklame (Chanel) diente.

Bekannte Titel der LP sind: I loves you Porgy (aus Porgy & Bess, George Gershwin), Little Girl Blue, Mood Indigo (von Duke Ellington), Love me or leave me und das genannte „My baby just cares for me“.

Der Titel „I loves you Porgy“ gelangte 1958 in den Billboards auf Platz 20 in den USA.

Der Erfolg wächst (1959-1964)

Die Unzufriedenheit von Nina Simone wegen der Vermarktung ihrer Platte wuchs. Sie wechselte zum Plattenlabel COLPIX und ging nach New York. Dort konnte sie die Titel aufnehmen, die interessierten. Sie hatte Eigenständigkeit und künstlerische Freiheit in kreativen Dingen vertraglich vereinbart. Am 12. September 1959 gab sie in der New York City Town Hall ein Konzert, das live mitgeschnitten wurde und danach veröffentlicht wurde. Diese LP schlug wie eine Bombe ein. Auch in Europa wurde man auf sie aufmerksam. Die Titel von „**Nina Simone At Town Hall**“ sind eine Mischung aus Jazz-Standards und Folk/Traditional-Songs. Hier die Titel dieser Live-LP:

Black Is the Color of My True Love's Hair" (Traditional), "Exactly Like You" (Jimmy McHugh, Dorothy Fields), "The Other Woman" (Jessie Mae Robinson), "Under the Lowest" (Nina Simone), "You Can Have Him" (Irving Berlin), "Summertime (Instr.)" (George Gershwin, Ira Gershwin, DuBose Heyward), "Summertime (Vocal)" (George Gershwin, Ira Gershwin, DuBose Heyward), "Cotton-Eyed Joe" (Traditional), "Return Home" (Nina Simone), "Wild Is the Wind" (Dimitri Tiomkin, Ned Washington), "Fine and Mellow" (Billie Holiday, Arthur Herzog).

In den nächsten fünf Jahren (1959 – 1964) blieb sie bei COLPIX. Höhepunkte des Schaffens waren die Interpretation von Jazz und Blues-Standards wie 'The Work Song', 'I Got It Bad (And That Ain't Good)', aber auch Folk-Titel wie 'Little Liza Jane', 'Black Is The Color Of My True Love's Hair', 'Blackbird' oder 'I Want A Little Sugar In My Bowl'.

Die private Nina Simone (1958 - 1964)

Kurzfristig war die Pianistin und Sängerin Ende der fünfziger Jahre mit einem weißen Beatnik namens **Don Ross** verheiratet. Nach mehreren Monaten Ehe verließ Nina den Aussteiger.

1961 heiratete sie den New Yorker Polizisten **Andrew Strout**. Nachdem er den Job als Gesetzeshüter gekündigt hatte, wurde er auch ihr Produzent und Manager. Für den Cop war es die vierte Ehe. Bereits vor der Hochzeit misshandelte Andrew seine Verlobte. Er zeigte alle Symptome krankhafter Eifersucht. Über mehrere Stunden fesselte und schlug er Nina brutal. Nina schreibt: *„Die Erinnerung an diese brutale Nacht verschwand nicht, aber sie stand im Widerspruch zu Gewissheit, dass ich Andrew verlieren würde, wenn ich ihn verließ..... Ich zwang mich zu der Überzeugung, dass er nicht mehr schlagen würde“*.

Sie wurde in der Folge von ihm zum Star aufgebaut. Eine Villa, Angestellte und eine Menge an verdienten Dollars sind Insignien des Erfolges. Das Glück der Beiden scheint vollkommen als 1962 ihre Tochter **Lisa** geboren wird. Zusätzlich wird 1963 ihr größter Wunsch wahr, indem sie in der Carnegie Hall spielte. Ein Kindertraum war Realität geworden. Sie wollte immer als klassische Pianistin in der Carnegie Hall spielen, musste aber bei ihrem Auftritt Pop, Folk, Jazz und Blues spielen. Etwas enttäuscht schrieb sie ihren Eltern: *„Ich spielte in der Carnegie Hall, aber ich spielte nicht Bach“*.

Der Versuch einer „Quadratur eines Kreises“

Beispielslose Erfolge für Nina Simone stellten sich ein, Auftritte in England, Frankreich, Italien, Japan folgten. Allerdings musste Nina einen hohen Preis bezahlen. Sie war von ihrer Tochter Lisa getrennt, wechselnde Kindermädchen sollten die abwesende Mutter ersetzen. Laut Gitarrist **Al Schackman** kam es auf Tournee zu Spannungen mit den Musikern und dem Publikum. Wutausbrüche und Stimmungsschwankungen wechselten sich ab. Depressionsschübe und Selbstzweifel bestimmten ihr Leben. Ihr Lebenswillen nahm permanent ab.

Eheprobleme waren die Folge des Tournee- und Auftrittsstress. Körperliche Auseinandersetzungen mit Andrew, Vergewaltigungen, Versöhnungen und Streit waren bald an der Tagesordnung. Nina wörtlich: *„Ich hatte große Angst vor Andrew“*. Ihre Tochter **Lisa** wörtlich in einem Interview 2015: *„Beide waren irre“*. Andrew wollte, dass Nina ein Superstar wurde, Nina wollte Liebe, Friede, Familienglück und Anerkennung als Musikerin.

Nina Simone als Bürgerrechtsaktivistin (1964 – 1970)

Eine weitere Häutung stand an. Sie begann sich zunehmend mit der Bürgerrechtsbewegung zu identifizieren. Durch ihre Auftritte für die Bürgerrechtsbewegung nahm sie Abstand von der klassischen Musik. Ihr Ziel war es, Musik für die Emanzipation und Befreiung der Gesellschaft zu schreiben. Der Blues,

gepaart mit einigen Elementen der Rock-Musik und sozialkritischen Texten, stand sehr bald im Vordergrund. Das Musik-Repertoire von Nina wurde durch Songs über Rassendiskriminierung, Bürgerrechte und Gleichheitsbemühungen erweitert.

Als im Jahr 1963 vier schwarze Kinder bei einem Bombenattentat auf eine Kirche in Birmingham/Alabama starben, geht Simone mit dem wütenden "**Mississippi Goddam**" an die Öffentlichkeit. Birmingham war zu diesem Zeitpunkt ein Zentrum der Rassentrennung in den USA, vierzig Bombenattentate ereigneten sich in der Umgebung der Stadt. Ihr Song ist voller Wut, Verzweiflung und enthielt einen Tabubruch. „**Der gottverdammte Mississippi**“ – ein Fluch – war Gegenstand einer Platte, die sonst niemand sich getraut hätte aufzunehmen.

Zu ihrer Rolle in der Bürgerrechtsbewegung schreibt sie: *„In den folgenden sieben Jahren beherrschten mich der Kampf um die Bürgerrechte und die Hoffnung der schwarzen Revolution. Ich war stolz auf das, was ich machte, und ich war stolz, Teil einer Bewegung zu sein, die die Geschichte der USA veränderte.“*

1965 spielte sie dann mit ihrer Band beim Selma-Marsch in Montgomery/Alabama.

Nina hatte eine Aufgabe gefunden, die sie voller Leidenschaft ausfüllte. Sie selbst erlebte die Diskriminierung mit 11 Jahren live bei einem Konzertauftritt. Ihre Eltern, die so stolz auf sie waren, sollten bei einem Konzert Platz für Weiße machen und wurden auf Stehplätze geschickt. Erst als sie drohte nicht aufzutreten, wurde den Eltern ihr Platz in der ersten Reihe zugewiesen.

Begegnungen mit **Martin Luther King, Malcolm X, James Baldwin** oder **Andrew Young** waren sehr wichtig für sie, da diese den intellektuellen Background für die Bürgerrechtsbewegung bildeten. Sie erweiterte ihr Wissen um sozialkritische Zusammenhänge, die sie vorher nicht gekannt hatte, da sie sich nur um Musik gekümmert hatte. Durch die Zusammenarbeit mit Autoren und Dramatikern (z.B. **Langston Hughes** mit dem „**Backlash Blues**“ und Lorraine Hansberry mit „**Young, Gifted and Black**“) bekamen ihre Lieder Tiefe und Schärfe. Nina wörtlich: *„Ich fühle mich verpflichtet, meine Mitbrüder und -schwestern aufzufordern, sich mit der schwarzen Kultur zu identifizieren“*.

Doch nicht immer verstanden die Menschen ihre direkte Art, Gefühle musikalisch umzusetzen und soziale Missstände anzuklagen. Das von ihr geschriebene "**Four Women**", über afroamerikanische Frauen unterschiedlicher Hautfarbe-Stufen und ihren davon abhängigen gesellschaftlichen Rollen, wurden von vielen Medien abgelehnt. In dem Song werden vier afroamerikanische Frauentypen charakterisiert. Die erste wird als **Tante Sarah** bezeichnet, eine tiefschwarze Frau, die als Putz- und Haushaltshilfe arbeitet. **Sephronia**, eine braune/gelbliche Frau, die die Tochter eines weißen Vergewaltigers und einer tiefschwarzen Mutter ist; **Sweet Thing**, eine

ebenhholz-farbige Prostituierte und **Peaches**, eine braune Radikale, die voller Rachegeanken ist. Die Ablehnungs-Begründung: Der Song sei AfroAmerikanerinnen gegenüber beleidigend.

Kommerziell und emotional geriet Nina in eine Abwärtsspirale, die unausweichlich war. Sie bekannte sich öffentlich bei ihren Konzerten zu Gewalt gegen Sachen und Menschen, um die Gesellschaft zu verändern. Die amerikanische Gesellschaft war ihrer Meinung nach voller Krebsgeschwüre, die beseitigt werden sollten – notfalls mit Waffen. Durch ihre radikale Hinwendung zu der Bewegung der „Black Power“ erhielt sie auch kaum noch Einladungen zu TV-Shows wie z.B. Aretha Franklin oder andere Showgrößen. Zusätzlich kamen in dieser Phase auch noch finanzielle Probleme hinzu. Ihr Tross umfasste mittlerweile 19 Personen, die monatlich ihren Lohn wollten. Das Gefühl der Leere und Hoffnungslosigkeit erreichte ihren Höhepunkt. Selbstmordgedanken von Nina, Prügel durch Andrew, Depressionen, Aggressionen, Sexsucht und das Ausleben dieser Sucht mit anderen Partnern bestimmten ihr Leben.

1968 wurde **Martin Luther King** in Memphis/Tennessee erschossen. **Stokely Carmichael** erklärte damals öffentlich: „Weiß-Amerika hat Martin Luther King getötet“. Für Martin Luther King schrieb sie drei Tage nach seinem Tod den Song „**Why? The King Of Love Is Dead**“.

Weitere interessante Platten und dazugehörnde Titel während dieser Periode:

Broadway-Blues-Ballads

Philips 1964

Don't Let Me Be Misunderstood, Night Song, The Last Rose of Summer

I Put a Spell on You

Philips 1965

I Put a Spell on You, Ne Me Quitte Pas, Feeling Good, You've Got to Learn

Pastel Blues

Philips 1966

Be My Husband, Nobody Knows You When You're Down and Out, Strange Fruit, Sinnerman

High Priestess of Soul

Philips 1967

Don't You Pay Them No Mind, Take Me to the Water, Work Song

Nina Simone Sings the Blues

RCA 1967

Day and Night, My Man's Gone Now, Backlash Blues, I Want a Little Sugar in My Bowl, The House of the Rising Sun, Blues for Mama

Weitere Titel: Pirate Jenny, Ain't got no – I got life, I wish I knew how it would feel to be free

Die Karibik und Afrika ruft (1970 – 1976)

Als die Bürgerrechtsbewegung zerbrach und das Tournee-Leben sie nur noch anödete verließ sie 1970 Amerika, ihren Mann und ihre Tochter und ging nach Barbados. Dort lebte sie auf Einladung des **Premierminister Earl Barrow** in einem großen Haus. Zwei Jahre verband sie mit Earl dann eine Liebesbeziehung, die aber zerbrach.

Als nächstes ging sie dann auf Anraten von **Miriam Makeba** nach **Liberia**, dass sie als neue Heimat betrachtete. Für sie war es die Rückkehr zu ihren Wurzeln. Nina schildert ihr Leben in Liberia als eine glückliche Fügung. Sie trat fast nicht mehr auf, bekam finanzielle Probleme. Für ihre Tochter Lisa wurde sie zu eine „Monster“, die für sie Angst und Schrecken verbreitete. Körperliche Gewalt übte sie gegenüber ihrem Kind aus. Die Tochter kehrte zu ihrem Vater zurück.

Neustart in Europa

Nach einem Neustart in der Schweiz ging sie nach Holland. **Gerrit de Brun** und ihr alter Gitarrist **Al Schackman** kümmerten sich dort um sie, da massive gesundheitliche Probleme bekam. Ein Arzt gab die Diagnose bipolare Störung und manisch-depressive Veranlagung ab. Nur mit starken Psychopharmaka, die unumgänglich waren, konnte sie dann doch in ganz Europa und gelegentlich in den USA auftreten.

1993 siedelte sie nach Carry-le-Rouet in Frankreich um. Beim Klinikaufenthalt 1995 in den USA lernte sie den jungen Krankenpfleger **Clifton Henderson** kennen und

schätzen. Sie macht ihm das Angebot mit ihr nach Frankreich zu gehen, und dort als ihr persönlicher Assistent zu arbeiten. Nach kurzer Zeit wurde er ihr Manager und erobert das Vertrauen, das durch die cholerische Art von Nina verloren war, bei Publikum und Veranstaltern zurück. Im selben Jahr veröffentlicht sie ihr letztes Album „**A Single Woman**“. Sie hatte noch einige größere Erfolge, bevor sie 2003 in Frankreich an Brustkrebs starb.

Nina Simone im Film und Literatur

Eine Vielzahl von Konzertauftritten und Interviews findet man auf Youtube.

2015/2016 erschienen zwei Dokumentarfilme zu Nina Simone. Zum einen der Film „**What happened, Miss Simone?**“, der für einen Oscar und einen Grammy nominiert war. Netflix und die Tochter von Nina waren Produzenten dieser ausgezeichneten Dokumentation. Die zweite Dokumentation ist ein Independent-Film und heißt „**The Amazing Nina Simone**“. Auch dieser Film ist ausgezeichnet, allerdings noch nicht in Deutschland erschienen.

2016 erschien ein Bio-Pic von **Cynthia Mort** unter dem Titel „**Nina**“. Der hollywoodhafte Film beschreibt hauptsächlich die Zeitspanne 1993 – 2003. Mit den Erben von Nina Simone, die nicht in den Film involviert waren, kam es zu stürmischen Streitereien.

Nina Simone hat selbst in den neunziger Jahren eine Autobiografie zu ihrem bewegten Leben geschrieben. Titel: „**Nina Simone – I put a spell on you**“. In Deutschland ist dieser Titel unter dem Namen „**Nina Simone – Meine schwarze Seele**“ 1995 erschienen.

Bedeutung von Nina Simone

Nina Simone war eine sehr vielfältige Künstlerin. Klassik, Folk, Jazz, Blues und Soul waren bei ihr in besten Händen. Etwa 40 Langspielplatten hat sie während ihrer Karriere aufgenommen. Nina Simones musikalische Vielfalt, ihre soulige Stimme und Coverversionen von "**House Of The Rising Sun**" oder "**I Put A Spell On You**", aber auch ihre eigenen Kompositionen wie „**Sinnerman**“ oder „**Mississippi Goddam**“, bleiben bestehen. Ihre Fans kennen Nina Simone auch unter dem Namen "**The High Priestess of Soul**".

2018 wurde sie in die **Rock and Roll Hall of Fame** (!!!!) aufgenommen. Über einen Platz in der Ruhmeshalle entscheidet ein Konsortium aus etwa tausend Historikern und

Vertretern der Musikszene. "*Nina Simone nannte die Dinge mit kompromisslosem Zorn und anklagender Stimme beim Namen*", begründete das Konsortium die Entscheidung. Sie sei in den Sechzigern für den afroamerikanischen Kampf um Gleichberechtigung wichtig gewesen. "Sie sang darüber, was es hieß, **jung, talentiert und schwarz zu sein** in einer ungerechten und problematischen Welt."

Nina Simone erhielt zwei Ehren-Doktorate für ihre Arbeit. Drei Tage vor ihrem Tod erhielt sie außerdem ein Ehrendiplom des **Curtis Institute of Music**, das sie als MusikStudentin in den fünfziger Jahren abgewiesen hatte.

Musiktitel der Sendung am 24.9.2018 Radio 700 19.00 -21.00 Uhr

A SINGLE WOMAN

LITTLE GIRL BLUE

MEMPHIS IN JUNE

I LOVES YOU PORGY

MOOD INDIGO

MY BABY JUST CARES FOR ME

I WANT A LITTLE SUGAR IN MY BOWL

THAT'S ALL I WANT FROM YOU NOBODY

KNOWS YOU....

WORK SONG

MR. BOJANGLES

DON'T LET ME BE MISSUNDERSTOOD

DO WHAT YOU GOTTA DO

FALLING IN LOVE AGAIN

NE ME QUITTE PAS

EXACTLY LIKE YOU

I PUT A SPELL ON YOU

TURN ME ON

DO I MOVE YOU

SINNERMAN

HERE COMES THE SUN

LILAC WINE

NIGHT SONG

BALTIMORE

TROUBLE IN MIND

NINA

TANYWEY

SEE LINE WOMAN

ANGEL OF THE MORNING

TO LOVE SOMEBODY